

der, und das Donnergetöse der Reuß, die sich über ungeheure Granitblöcke stürzt, betäubt das Ohr. Umgestürzte Tannenwälder bezeichnen die zerstörende Kraft dieser wilden Natur, und selbst die Felsen tragen deutlich die Spuren einer Revolution an sich. Hier sieht man Felsen, weit hinaus über ihre Grundpfeiler, drohend herabschweben, als ob sie in jedem Augenblicke in die Tiefe stürzen wollten, und von diesem Grauen und dem Getöse des schäumenden Bergstroms umgeben, betritt man auf einmal die über dem furchtbaren Abgrunde schwebende Teufelsbrücke, deren Name schon andeutet, daß auf diesem Punkte sich alles Furchtbare vereinigt. Das Urnerloch, dieses kühne Werk des Pietro Moreni von Locarno, ist der einzige Ausgang von der Teufelsbrücke in das Urfernthal. Sturm und durchdringende Nebel empfangen den Reisenden in jeder Jahreszeit auf dieser Brücke, die selbst von den Strahlen der höchsten Mittagssonne nur ein dürftiges Licht durch die engen Oeffnungen der Felsen erhält, und also fast unaufhörlich in winterliche Schatten gehüllt ist.

Die Bewohner dieser Gegend erwerben durch Viehzucht und durch den Gewinn, welchen der sehr lebhaft durchzug nach Italien gewährt, alles, was sie bei einer höchst einfachen Lebensweise bedürfen. Sie führen ein höchst mühseliges Leben, dem sie aber durch ihren starken Körper und die Macht der Gewohnheit vollkommen gewachsen sind. Nach einer halbstündigen Wanderung auf einer Bergenebene nimmt das mühselige Steigen von